

Zum Teil erkennen wir in der momentanen Notwendigkeit des digitalen Kommunizierens zwischen Lehrkräften und Lernenden einen positiven Schub im Umgang mit dem digitalen Vermitteln von Lerninhalten. Allerdings gehören zum digitalen Unterricht eine gute auf diese Unterrichtsform ausgerichtete und angepasste Didaktik und eine gute auf diese Unterrichtsform ausgerichtete Methodik. Digitaler Unterricht ist weit mehr und etwas völlig anderes als der Lehrervortrag über das Internet. Der Arbeitsaufwand für den digitalen Unterricht ist enorm und wird von der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen. Völlig unvorbereitet, sozusagen von einem Tag auf den andern soll digitaler Unterricht stattfinden, ohne dass er eine sorgfältige Einführung und eine sorgfältige Begleitung erfährt.

Im Moment scheint es einzig wichtig zu sein, die Schülerinnen und Schüler - wie auch immer - über «online-tools» zu erreichen. Dabei werden zwischendurch auch mal die Gratisversion von zoom oder «soziale» Medien verwendet, deren Anbieter in Bezug auf Datenschutz und Datensicherheit nicht über alle Bedenken erhaben sind.

Deshalb möchte ich fragen, was der Regierungsrat unternimmt, um hier ungeeignete und zum Teil gefährliche Entwicklungen zu verhindern, und Sicherheitslücken zu schliessen, ohne dass gleich die gesamten Internet-Kommunikationswege der Schulen mit der Kantonssoftware «zusammengehängt» werden.

insbesondere möchte ich fragen,

- ob die online-Kommunikation zwischen Lernenden und Lehrenden für alle Schulstandorte einer Schulstufe einheitlich gehandhabt werden?
- in welcher Form die zuständigen Fachstellen des ED die Lehrpersonen informiert haben, da offenbar trotz Anstrengungen seitens der entsprechenden Fachstellen nicht alle Schulstandorte der jeweiligen Schulstufe die – scheinbar mitgeteilten – Leitlinien gleichermaßen angewandt haben?
- wie sichergestellt wird, dass nicht - unter Zeitnot - Systeme und «Apps», verwendet werden, die sich anbieten, weil sie gerade praktisch zur Verfügung stehen, die aber nicht pädagogisch geprüft sind und deren Funktionen für die einzelne Lehrkraft und die einzelnen Schülerinnen und Schüler nicht einschätzbar sind?
- welche Unterstützung die Lehrkräfte erhalten, damit sie – die ohnehin einen riesigen Zeitaufwand haben, die Inhalte vorzubereiten – auf der technischen Seite mangels Alternativen nicht zu Erleichterungen wie «zoom» und weiteren einfach verfügbaren Anwendungen greifen, die zwar eine Kommunikation mit den Schülerinnen und Schülern erlauben, von denen wir aber nicht wissen, wie die Daten verwendet werden (zum Beispiel wenn ein Server nicht in der Schweiz steht)?
- ob zum Beispiel in Form von Lektionenanrechnungen den Lehrkräften Arbeitszeit zur Verfügung gestellt wird, um den erhöhten Arbeitsaufwand zu bewältigen?
- wie das ED die jetzt gemachten Erfahrungen, ob positiv oder negativ, in die Weiterentwicklung des digitalen Unterrichts einfließen lassen kann?

Sibylle Benz